

„Wirklich beängstigend“: Bauer von US- und ecuadorianischen Truppen bombardiert

Vicente Garrido, Vizepräsident von San Martín an Ecuadors Grenze zu Kolumbien, spricht mit Oscar Leon von The Grayzone über die Bombardierung der Molkerei seiner Gemeinde durch das ecuadorianische Militär. Nachdem der US-Kriegsminister Pete Hegseth sich damit gebrüstet hatte, ein „Narco-Terror“-Trainingslager zerstört zu haben, enthüllten lokale ecuadorianische Medien die Wahrheit: Ecuadorianische Soldaten hatten einen Bauernhof bombardiert und anschließend Einheimische entführt und gefoltert, um den Angriff zu vertuschen. The Grayzone ordnet diesen Vorfall in ein Muster von Verbrechen im Rahmen des US-amerikanischen „Kriegs gegen Drogen“ in der Region ein, beginnend mit dem „False Positives“-Skandal in Kolumbien in den 1990er Jahren, als von den USA ausgebildete kolumbianische Soldaten Hunderte von linken Gegnern und Gemeindeführern massakrierten und sie anschließend als Drogenhändler bezeichneten. Unter Präsident Daniel Noboa, einem engen US-Verbündeten, der nachweislich in den internationalen Drogenhandel verwickelt ist, nutzt Ecuador den Drogenkrieg als Deckmantel für den Aufbau eines hypermilitarisierten Staates, der soziale Bewegungen und linke Oppositionsparteien brutal unterdrückt, während er nichts Substanzielles unternimmt, um den Drogenfluss nach Norden zu stoppen. ||| The Grayzone ||| Weitere Berichterstattung unter <https://thegrayzone.com> Unterstütze unseren unabhängigen Journalismus auf Patreon: <https://patreon.com/grayzone> Facebook: <https://facebook.com/thegrayzone> Twitter: <https://twitter.com/thegrayzonenews> Instagram: <https://instagram.com/thegrayzonenews> Minds: <https://minds.com/thegrayzone> Mastodon: <https://mastodon.social/@thegrayzone> #TheGrayzone

#Max

Zwischen dem 1. und 6. März wurde in der Grenzregion zwischen Ecuador und Kolumbien eine Reihe von Razzien von einer gemeinsamen US-ecuadorianischen Einsatzgruppe durchgeführt. Das Pentagon gab bekannt, es habe ein Lager bombardiert, das einer als terroristisch eingestuften Organisation gehörte, während die ecuadorianische Armee als Bodentruppen agierte. Lokale Medien und später die New York Times berichteten jedoch von einer anderen Realität: Der Angriff hatte eine Molkerei getroffen. Die Berichterstattung dokumentierte Folter, niedergebrannte Häuser, getötetes Vieh und die Bombardierung ziviler Gebäude. The Grayzone sprach mit einem Augenzeugen, Vicente Garrido, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Gemeinde, der schilderte, was geschehen war.

#Speaker 1

Vielen Dank, dass Sie mir die Gelegenheit geben, zu schildern, was geschehen ist. Vom ersten bis zum sechsten des Monats erlebten wir hier in der Siedlung San Martín militärische Übergriffe.

Während dieser Ereignisse begingen Soldaten verschiedene Misshandlungen, ohne die Gemeinschaft jemals darüber zu informieren, warum sie gegen uns vorgingen, einschließlich des Niederbrennens von Häusern. Während dieser Tage waren wir gewaltsamen Operationen ausgesetzt, die ohne Vorankündigung durchgeführt wurden – Häuser wurden niedergebrannt und bombardiert, und Mitglieder unserer Gemeinschaft wurden festgenommen. Bis heute haben wir keine Antwort von der Regierung erhalten, die erklärt, warum diese Maßnahmen gegen die Menschen in der Siedlung San Martín durchgeführt wurden.

#Max

Die Regierung stellt ihr militärisches Vorgehen als großen Erfolg gegen Kartelle und bewaffnete Gruppen dar. Wie kommentieren Sie das?

#Speaker 2

Nun, es ist etwas, das, wie ich schon sagte, keinen Sinn ergibt, weil ...

#Speaker 1

Nun, nein. Wie ich dir schon gesagt habe, ergibt das einfach keinen Sinn. In diesem Fall haben wir dir gezeigt, dass dies keine Lager waren, wie die Regierung behauptet, sondern die Häuser der Bauern, die hier leben. Schließlich, wenn es wirklich Lager wären, wie die Regierung sagt, weißt du ganz genau, dass ein Lager einer bewaffneten Gruppe nicht offen für jedermann sichtbar wäre. Ich meine, wirklich – wie könnte man eine Viehfarm überhaupt mit einem Militärlager vergleichen?

#Max

Unter Präsident Daniel Novoa, beeinflusst von Trumps neuen geopolitischen Machtstrukturen, entwickelt sich Ecuador zu dem, was Kolumbien unter Álvaro Uribe in den 1990er-Jahren war – einer US-Militärkolonie, die Macht über strategische Gebiete des Kontinents projiziert. Der Angriff auf Landwirte in San Martín, Ecuador, ist möglicherweise kein Einzelfall, sondern Teil eines umfassenderen US-amerikanischen Aufstandsbekämpfungsmusters, das in anderen Ländern als „falsche Positive“ bekannt wurde: zivile Ziele, die als militärische Erfolge dargestellt werden – wie die 163 Menschen, die auf Booten in der Karibik getötet wurden. Verurteilt ohne Richter. Schuldig ohne wirkliche Beweise. Und präsentiert als eine Bilanz, die in die Erzählung passt – eine Art Spiel, das wir angeblich gewinnen sollen. Man muss sich nur die Zahlen ansehen. Am 30. März 2026 skizzierte der US-Kriegsminister Pete Hegseth einen neuen geopolitischen Rahmen, den er die „Greater North America Strategy“ nennt.

#Speaker 3

Deshalb hat Präsident Trump eine neue strategische Karte entworfen – von Grönland bis zum Golf von Amerika, hinunter zum Panamakanal und den umliegenden Ländern. Im Kriegsministerium nennen wir diese Karte das „Groß-Nordamerika“. Warum? Weil jede souveräne Nation und jedes Territorium nördlich des Äquators, von Grönland bis Ecuador und von Alaska bis Guyana, nicht Teil des globalen Südens ist. Es ist unser unmittelbarer Sicherheitsgürtel in dieser großartigen Nachbarschaft, in der wir alle leben.

#Max

Innerhalb dieses Rahmens sind Regionen wie Nord-Ecuador keine fernen Randgebiete mehr, sondern Teil des US-amerikanischen Sicherheitsperimeters. Die Gegend, in der Sie leben – würden Sie sagen, sie ist sicher oder unsicher? Wie ist das Leben dort?

#Speaker 1

Nun, was das Gebiet betrifft, in dem wir leben – stell dir das vor. Ich bin jetzt seit fast 40 Jahren in dieser Region. Wir verdienen unseren Lebensunterhalt auf unterschiedliche Weise. Einige von uns züchten Vieh, während sich andere auf die Landwirtschaft konzentrieren und Pflanzen wie Kaffee, Kakao, Mais, Reis und so weiter anbauen. Im Grunde alles, was uns das Land gibt.

#Max

Wie fühlst du dich dabei, wenn die Regierung deines Landes militärische Maßnahmen gegen dich ergreift, anstatt dich tatsächlich zu kontaktieren und Fragen zu stellen, um das zu erfahren, was sie wissen will?

#Speaker 2

Nein, also, stell dir das vor – genau das wollen wir: Klarheit.

#Speaker 1

Was wir verlangen, ist einfach – Klarheit von der Regierung. Wir möchten, dass sie sich hinsetzen und in einen Dialog mit den Menschen von San Martin treten, der Gemeinschaft, die direkt betroffen war. Wie ich bereits erwähnt habe, leben viele von uns seit fast 40 Jahren hier, und wir haben noch nie etwas Vergleichbares von den ecuadorianischen Streitkräften erlebt. Solche Handlungen – Bombardierungen und ähnliche Angriffe – waren Dinge, von denen wir während der Konfliktzeit in Kolumbien gehört haben. Aber hier in unserem Land, in Ecuador, haben wir so etwas noch nie zuvor erlebt.

Erst unter der aktuellen Regierung erleben wir zum ersten Mal solche Situationen – insbesondere das Niederbrennen und Bombardieren von Häusern. Die Wahrheit ist, dass das etwas wirklich

Beängstigendes ist, und wir können immer noch nicht vollständig begreifen, warum es hier in unserer Gemeinde passiert ist. Die Regierung behauptet, sie habe Lager bombardiert, die angeblich für Ausbildung oder andere Zwecke genutzt wurden. Aber wie ich schon sagte, war das kein einmaliger Vorfall. Wäre es nur ein einzelnes Ereignis gewesen, hätte man es vielleicht als Fehler erklären können. Doch es gab drei getrennte Angriffe, die in drei Phasen durchgeführt wurden – am 1., am 3. und am 6. Tag.

#Max

Was wir in Ecuador erleben, ist kein herkömmlicher Kampf gegen das organisierte Verbrechen. Es ist der Einsatz von Aufstandsbekämpfungstaktiken – angewandt nicht gegen eine ideologische Aufstandsbewegung, sondern gegen die Zivilbevölkerung. Das erklärte Ziel ist der Kampf gegen Narco-Banden, die ebenfalls die Einheimischen terrorisieren und keinerlei soziale Ziele verfolgen, sondern nur den Profit für die großen Fische, wer auch immer sie sind. Mit anderen Worten: Man setzt das Militär für Ermittlungsarbeit ein – oder vielleicht ist das gar nicht das eigentliche Motiv. Denke an die 163 Menschen, die auf Booten getötet wurden, ohne jegliche nachrichtendienstliche Grundlage, nur um der politischen Erzählung der Trump-Regierung zu dienen. Die Doktrin der Aufstandsbekämpfung hat eine lange und umstrittene Geschichte.

#Max

Es wurde während der Kolonialkriege formalisiert und später von den Vereinigten Staaten im Vietnamkrieg verfeinert, wobei das Ziel nicht nur darin bestand, bewaffnete Gruppen zu besiegen, sondern auch das Territorium zu kontrollieren, indem man die Bevölkerung selbst beherrschte.

#Speaker 4

Und wir müssen zusammenarbeiten – nicht nur, um Kolumbien zu helfen, sondern auch, um unserem eigenen Land zu helfen.

#Max

Die gleiche Logik prägte später die Operationen während des Plan Colombia, bei dem ganze ländliche Regionen unter dem Verdacht standen, Zivilisten könnten mit Aufstandsbewegungen sympathisieren. Doch Ecuador ist nicht Vietnam. Es ist nicht Kolumbien mitten in einem Bürgerkrieg. Es gibt keine massenhafte ideologische Übereinstimmung zwischen ländlichen Gemeinschaften und Drogenhandelsnetzwerken. Diese Bevölkerungen werden nicht durch politische Doktrin mobilisiert. Es sind Bauern, Arbeiter, Familien – Menschen, die versuchen, in Regionen zu überleben, die vom Staat seit Langem im Stich gelassen wurden. Und dennoch wird dieselbe Doktrin angewendet. Anstatt Vertrauen aufzubauen, behandelt der Staat die Bevölkerung als Bedrohung. Anstatt durch Zusammenarbeit Informationen zu gewinnen, erzwingt er Gehorsam durch Angst. Bitte, sag es mir der Reihe nach, wenn es keine allzu große Mühe ist.

#Speaker 1

Ja, natürlich. Lassen Sie mich davon erzählen. Am ersten Tag, gegen 9 Uhr morgens, war ich im Dschungel auf der Jagd, als wir Flugzeuge über uns fliegen hörten. Solche Patrouillen waren zwar üblich, aber sie hatten noch nie zuvor Häuser ins Visier genommen. Später riefen mich Gemeindemitglieder aus der Nähe der ersten Brände an: „Don Vicente, wussten Sie, dass das Militär in diesem Teil von San Martin Häuser niedergebrannt hat?“ Ich sagte ihnen, dass ich es nicht gewusst hätte und mit anderen Rücksprache halten würde. Wenn wir keine Antworten bekämen, würden wir am nächsten Tag eine Delegation organisieren, um die Situation selbst zu überprüfen. Am nächsten Tag taten wir genau das.

#Speaker 2

Sie riefen mich an und sagten: „Don Vicente, wissen Sie, dass das Militär in diesem Gebiet von San Martin einige Häuser niedergebrannt hat?“

#Speaker 1

Bei unserer Ankunft bestätigten wir, dass mehrere Häuser im oberen Abschnitt tatsächlich niedergebrannt waren. Ich meldete dies dem Präsidenten des Pfarrgemeinderats und erklärte, dass laut den Bewohnern das Militär verantwortlich sei. Er sagte, er werde über das Büro des Gouverneurs Nachforschungen anstellen, aber bis heute haben wir weder von ihm noch von einer anderen Behörde eine Antwort oder Erklärung erhalten. Am dritten Tag, gegen 14 Uhr, kehrten die Flugzeuge zurück – Leichtflugzeuge und Bomber.

#Speaker 1

Explosionen ereigneten sich im oberen Abschnitt, dann wurde ein weiteres Haus angegriffen. Junge Männer, die auf der Farm des Nachbarn Miguel arbeiteten, wurden laut Zeugenaussagen festgenommen und misshandelt. Ich versammelte Mitglieder der Gemeinde und wir gingen, um zu sehen, was geschah. Als wir uns näherten, sahen wir Rauch und erkannten, dass ein weiteres Haus in Brand gesteckt wurde. Die jungen Männer waren gefesselt, ihre Köpfe mit schwarzen Plastiktüten bedeckt. Als wir versuchten, mit dem verantwortlichen Offizier zu sprechen, weigerten sie sich und eröffneten das Feuer. Einer unserer Begleiter nahm den Vorfall auf.

#Speaker 5

In diesem Video sehen wir, wie die Dorfbewohner versuchen, mit dem Militär zu sprechen, das Warnschüsse abfeuert, um sie fernzuhalten.

#Speaker 5

Die Dorfbewohner ziehen sich zurück, während das Militär weiter feuert.

#Max

Im zweiten Video der Gemeinschaft sehen wir, wie sich die Dorfbewohner versammeln und zusehen, wie die Hubschrauber die drei Arbeiter fortbringen.

#Speaker 5

Das stimmt.

#Speaker 1

Kurz darauf traf ein Hubschrauber ein und brachte die jungen Männer fort. Am folgenden Tag reisten wir nach Lago Agrio, um nach ihrem Verbleib zu fragen. Man teilte uns mit, sie seien in den frühen Morgenstunden freigelassen worden, doch wir blieben skeptisch, da wir wussten, dass das Militär Gefangene nur selten ohne Weiteres entlässt. Später bestätigte sich, dass sie unter Zwang freigekommen waren. Man hatte sie gewarnt, niemals nach Ecuador zurückzukehren, sonst würden sie getötet. Benommen und mit noch immer bedeckten Köpfen hatten sie keine Ahnung, wo sie sich befanden.

#Speaker 1

Am 6. März kehrte die Luftwaffe an denselben Ort zurück. Ein Nachbar wurde angewiesen, Deckung zu suchen, bevor der Bombenangriff begann. Wir organisierten uns erneut, um uns zu nähern, doch Soldaten zwangen den Nachbarn, uns anzurufen und zu warnen, dass wir uns nicht weiter nähern sollten. Wir hörten die Explosion aus etwa 400 Metern Entfernung.

#Speaker 1

Die Häuser waren bereits niedergebrannt, es blieben nur die baulichen Überreste und einige Maschinen zurück. Hätten wir es gewusst, hätten wir versucht, zu retten, was wir konnten. Flugzeuge kreisten stundenlang und hinderten jeden daran, sich zu nähern.

#Speaker 2

Bis heute hat es keinen Dialog mit dem Militär oder der Regierung gegeben, der erklärt, warum sie diese Angriffe gegen unsere Gemeinschaft durchgeführt haben.

#Max

Nun, ich habe ein paar Fragen, wenn Sie nichts dagegen haben. Die Arbeiter, die Sie erwähnt haben, die festgenommen, gefoltert, dann freigelassen und bedroht wurden – waren sie Kolumbianer?

#Speaker 1

Ja, Kolumbianer. Sie sind alle Kolumbianer – Arbeiter von dort, vom Bauernhof.

#Max

Oh, also sahen sie, dass sie Kolumbianer waren, und nahmen an, sie seien Kriminelle – sie nahmen sie fest und folterten sie.

#Speaker 1

Ich weiß nicht, warum sie sie mitgenommen haben. Vielleicht war es, weil sie Kolumbianer waren. Aber könnte das sein? Ich glaube, sie haben sicher erkannt, dass er nichts damit zu tun hatte – deshalb haben sie ihn gehen lassen. Ich stelle mir vor, wenn sie gewusst oder auch nur vermutet hätten, dass er in irgendeiner Weise beteiligt war, nun ja, dann stelle ich mir vor, dass sie ihn jetzt immer noch festhalten würden, oder? Das ist das Einzige, was ich Ihnen sagen kann, denn genau so ist es passiert.

#Max

Und du sagst, dass jene Arbeiter, die gefoltert und dann freigelassen wurden, mit dem Tod bedroht wurden?

#Speaker 1

Genau das haben sie gesagt – dass man ihnen gesagt habe, sie würden freigelassen, solange sie das Land verließen und nie wieder in Ecuador gesehen würden. Das erklärt, warum sie Angst haben, hierherzukommen und den eingetroffenen Medienvertretern Aussagen zu machen. Ehrlich gesagt erleben wir in dieser Gegend ständige Überflüge. Es stimmt, dass wir sie in den letzten zwei Tagen nicht gehört haben, aber davor, vom Vorfall bis gestern, sind sie Tag und Nacht über uns hinweggeflogen. Wie ich sagte, seit gestern hat man sie nicht mehr gehört. Warum sollte ich dich anlügen?

#Max

In diesem Vakuum, in dem Institutionen versagen und sich der Staat zurückzieht, entstehen neue Formen von Führung – nicht aus offiziellen Kanälen, sondern aus der Gemeinschaft selbst. Figuren wie Don Vicente, lokale Anführer, die einspringen, um die hinterlassene Lücke zu füllen – sie organisieren, dokumentieren, erheben ihre Stimme. An sie wenden sich die Menschen, wenn etwas geschieht. Durch sie zirkuliert die Information. Und oft ist es durch sie, dass die Außenwelt die Wahrheit erfährt. Doch diese Rolle hat ihren Preis, denn in Umgebungen, die von Angst und Militarisierung geprägt sind, werden diejenigen, die sich äußern, sichtbar. Und diejenigen, die

sichtbar werden ... werden oft zu Zielen. Glauben Sie, dass der Staat in dieser Angelegenheit eine Lösung herbeigeführt hat? Denken Sie, dass diese Angelegenheit abgeschlossen ist? Oder glauben Sie, dass noch mehr kommen wird?

#Speaker 1

Nun, die Sache ist die, beim letzten Mal, als sie auftauchten, sagten sie, sie würden zurückkommen, weil ich diese Beschwerde öffentlich gemacht hatte.

#Speaker 1

Genau das haben sie dem Nachbarn an dem letzten Ort erzählt, den sie durchsucht haben, weißt du? Das war die Geschichte, die sie benutzt haben, als sie gegangen sind – sie sagten ihm, sie hätten mich namentlich herausgegriffen. Sie sagten: „Wir kommen wegen dieses Typen, Herrn Soundso, zurück, weil er eine öffentliche Beschwerde eingereicht hat.“

#Max

Also wurdest du vom Militär bedroht, weil du dich geäußert und Fragen gestellt hast – was in gewisser Weise deine Aufgabe ist, denn du bist der stellvertretende Vorsitzende der Gemeinschaft. Du wurdest von der Gemeinschaft genau für solche Angelegenheiten gewählt, wenn jemand gebraucht wird, um herauszufinden, was vor sich geht oder, nun ja, zu versuchen, mit jemand anderem zu kommunizieren – was genau das ist, was du getan hast.

#Speaker 1

Ja, das ist ganz genau richtig. Natürlich fiel es mir zu, da mich die Gemeinschaft zu ihrer Autoritätsperson ernannt hat, auf die eine oder andere Weise zu versuchen, diese Missstände – politisch gesehen – zu verstehen. Selbst als einfacher Bewohner hätte ich, glaube ich, trotzdem versucht, mit ihnen zu sprechen, weil es schlichtweg unlogisch ist. Es ergibt keinen Sinn, hereinzukommen und die Häuser der Menschen niederzubrennen. In unserem speziellen Fall – und ich glaube nicht, dass ich jemals von etwas Vergleichbarem irgendwo sonst im Land in meinem Leben gehört habe – erleben wir etwas noch nie Dagewesenes.

#Speaker 2

Dass so ein Missbrauch passiert ist, also ...

#Speaker 1

Zuerst kommen sie und brennen dein Haus nieder, dann kommen sie zurück und bombardieren es. Kurz gesagt, eine ganze Reihe solcher Handlungen. Für uns ist das etwas völlig Neues – etwas, das

wir noch nie zuvor erlebt haben, wie ich bereits erwähnt habe. Ich bin seit über 30 Jahren in dieser Gegend. Ich gehe jetzt auf die 40 zu, und das ist das allererste Mal, dass wir mit einer solchen Form von Missbrauch konfrontiert sind. Das hat uns entsprechend traumatisiert zurückgelassen. Ehrlich gesagt kann ich es immer noch nicht ganz begreifen, denn, wie ich schon sagte, es gab keinerlei Kontaktaufnahme seitens der Regierung, um uns das zu erklären – um uns zu sagen: „Das wurde aus diesem oder jenem Grund getan.“ Am Ende hofft man einfach, irgendeine Art von Erklärung zu bekommen. Aber nein, es kommt immer noch nichts von der Regierung.

#Max

Dies offenbart einen tieferen Widerspruch im Kern der aktuellen Sicherheitsstrategie. Während das organisierte Verbrechen eindeutig staatliche Institutionen infiltriert hat – bis hinein in Polizei, Militär und politische Strukturen auf höchster Ebene – richtet sich die Macht des Staates nicht nach oben, gegen diese Machtnetzwerke. Sie richtet sich nach unten, gegen Gemeinschaften, die bereits durch ein Jahrzehnt der Sparpolitik geschwächt sind. Das harte Vorgehen zielt auf Regionen, in denen der Staat es versäumt hat, selbst die grundlegendsten Dienstleistungen bereitzustellen – es fehlt an Infrastruktur, Polizeipräsenz oder grundlegenden nachrichtendienstlichen Fähigkeiten.

An diesen trostlosen Orten existiert der Staat nicht als Garant für Rechte oder Sicherheit – er existiert nur in Momenten der Gewalt. Ich möchte nur ein wenig Vorsicht empfehlen. Das ist eine sehr ernste Situation. Das sind gefährliche Menschen, die nicht wirklich versuchen herauszufinden, was passiert ist oder ein Verbrechen im eigentlichen Sinne aufzuklären. Sie versuchen lediglich, Ergebnisse für ihre Auftraggeber zu erzielen, und sie werden vor nichts zurückschrecken, um das zu erreichen.

#Speaker 2

Ja, natürlich. Das verstehen wir hier alle, aber—

#Speaker 1

Oh ja, das wissen wir hier alle. Wir reden sogar in der örtlichen Gemeinschaft darüber. Und wohin sollen wir gehen? Denn egal, wohin wir gehen, wir werden überall auf die gleiche Weise abgestempelt, selbst wenn wir die andere Seite der Grenze erreichen. Zumindest in meinem Fall, lass mich dir sagen, müsste ich in ein anderes Land gehen. Und ich will meine Besitztümer hier nicht einfach zurücklassen – Dinge, für die ich so viele Jahre voller Mühen gebraucht habe, um sie aufzubauen. Stell dir nur vor, alles auf einen Schlag hinter sich zu lassen und irgendwo anders ganz von vorne anzufangen. Es ist schwer, weil ich das schon einmal durchgemacht habe, und jetzt fühlt es sich an, als müsste ich dieses Leben noch einmal erleben. Ehrlich gesagt, ich will das wirklich nicht noch einmal durchmachen. Das sagen auch mehrere meiner Gefährten. Wir haben beschlossen, das nicht für uns zu behalten, sondern es öffentlich zu machen – damit die Welt davon erfährt.

Wie ich schon sagte, wenn meine Zeit gekommen ist – wenn es mein Schicksal ist, eines Tages zu sterben – dann soll es so sein. Es sei Gottes Wille. Letztlich liegt alles in Gottes Hand. Er soll entscheiden, was aus unserem Leben wird. Aber eines müssen wir tun, das Richtige tun: die Weltöffentlichkeit über die Situation informieren, die wir unter dieser Regierung ertragen müssen. Sie zeigen keinerlei Respekt gegenüber der Bevölkerung. Sie behandeln uns nicht wie Menschen. Stattdessen rücken sie an, greifen die Menschen an und versuchen dann, es zu rechtfertigen, indem sie behaupten, diejenigen, die sie festgenommen oder angegriffen haben, seien Terroristen oder etwas in der Art. Doch die Wahrheit ist eine ganz andere. Wir sind keine Terroristen. Wie ich schon sagte, wann immer ich die Gelegenheit habe, meine Stimme zu erheben, werde ich vortreten und sprechen. Ich werde die Wahrheit sagen, denn das ist die Entscheidung, die wir getroffen haben.

#Max

Internationale Besorgnis war nicht abwesend. Die Vereinten Nationen haben Rügen ausgesprochen. Organisationen wie Human Rights Watch haben Alarm geschlagen. Selbst große Medien wie die New York Times haben die Erzählung rund um diese Operationen infrage gestellt. Und doch bleibt die politische Entwicklung unverändert. Die ecuadorianische Regierung richtet sich weiterhin eng nach den Sicherheitsinteressen der USA, obwohl die Migrationspolitik zu Inhaftierungen, Abschiebungen und zur Entmenschlichung von Tausenden von Ecuadorianerinnen und Ecuadorianern im Ausland geführt hat – viele von ihnen befinden sich noch immer in Internierungslagern. Tatsächlich wurde wenige Tage nach dem Vorfall Cristi Noem, eine der Architektinnen dieser Politik, von Präsident Novoa mit einer Medaille ausgezeichnet. In dieser Ausrichtung liegt eine bittere Ironie: eine Regierung, die über die Vertreibung und das Leid ihres eigenen Volkes im Inland wacht, während sie gleichzeitig Politiken unterstützt, die diesen Menschen jenseits ihrer Grenzen die Würde nehmen.

In diesem Sinne ist die Beziehung nicht nur kooperativ – sie ist strukturell, eine Machtausübung, die vom Zentrum nach außen fließt, ohne viel Rücksicht auf diejenigen am Rand. Nun, meine Beobachtung ist, dass das Standardprotokoll in einer einigermaßen ähnlichen Situation darin bestehen würde, dass der Staat, wissen Sie, beginnt zu ermitteln – sei es durch Beamte oder sogar durch Polizei oder Ermittler, verstehen Sie. Es muss eine Art Voruntersuchung darüber geben, was in der Gegend vor sich geht. Und oft liegt das daran, dass der Staat dort präsent ist. Er hat Sozialarbeiter, Polizei, Krankenhäuser, sogar Schulen. Gibt es in der Gegend, in der Sie leben, irgendwelche Dienstleistungen? Gibt es eine Polizeistation, wo Sie wohnen? Nein.

#Speaker 1

Nein, nicht hier. Wie ich dir schon sagte, ist es so, dass du selbst in den etwas größeren Städten – Orten wie Barranca oder Santa Rosa zum Beispiel – keine finden wirst. Ich habe hier in der Gegend keinen Polizeiposten gesehen. Es scheint, dass Polizeistationen jetzt nur noch in den wirklich großen

Städten zu finden sind, in Orten wie Jambalí, Lago Agrio und so weiter, oder in Gemeinden, die als große, organisierte Kommunen gelten. Ich meine, hier draußen sind wir einfach Bauern. Wir leben einfach unser Leben, jeder auf seiner eigenen Farm, jeder auf seinem eigenen Stück Land.

#Max

Also, wie viele Stunden bist du von der nächsten Polizeistation entfernt?

#Speaker 1

Nun, in diesem Fall sprechen wir von ungefähr zweieinhalb bis drei Stunden bis nach Lago Agrio.

#Max

Dies ist nicht einfach eine Sicherheitskrise, sondern eine politische – ein asymmetrischer Krieg. Es ist kein Krieg zwischen gleich starken Kräften, sondern eine Dynamik, in der Menschen, anstatt Schutz und Leistungen vom Staat zu erhalten, einschließlich rechtsstaatlicher Verfahren, durch die Doktrin mit Misstrauen betrachtet werden und das volle Gewicht des Staates gegen Bevölkerungsgruppen eingesetzt wird, die keine wirkliche Möglichkeit haben, sich zu verteidigen. Gemeinschaften wie San Martin verfügen über keine institutionelle Unterstützung, keine wirksame politische Vertretung und keine unabhängigen Strukturen, die in der Lage wären, Macht zur Rechenschaft zu ziehen.

Gleichzeitig wirft die Konzentration der Autorität innerhalb der Exekutive weitere Fragen auf, denn während der Staat in ländlichen Gebieten überwältigende Gewalt ausübt, bleiben zahlreiche Vorwürfe von Korruption und kriminellen Netzwerken auf höchster Ebene, einschließlich des Präsidenten, weiterhin ununtersucht. Dieses Ungleichgewicht ist schwer zu übersehen. Es deutet auf ein System hin, in dem Rechenschaftspflicht selektiv ist und die Macht zunehmend zentralisiert wird. Ich glaube, ich habe eine wichtige Frage an Sie. Sie leben an der Grenze, und es ist eine sehr durchlässige und gefährliche Grenze, neben Kolumbien. Wie fühlen Sie sich dabei? Wie kommen Sie zurecht? Müssen Sie sich mit kriminellen Banden auseinandersetzen? Werden Sie manchmal bedroht? Beobachten Sie irgendeine Form von illegaler Aktivität?

#Speaker 2

Nein, das tue ich nicht. Was soll ich sagen? Schau, um ehrlich zu sein und die Wahrheit zu sagen – denn, wie man so schön sagt, man muss zur Wahrheit stehen ...

#Speaker 1

Also, lassen Sie es mich so ausdrücken – um ehrlich zu sein und die Wahrheit zu sagen, denn, nun ja, wie man so sagt, die Wahrheit ist es wert, dass man für sie stirbt, oder? Aber wenn man ehrlich spricht, liegt es doch auf der Hand, dass wir uns genau hier befinden, direkt an der Schwelle zu

einem Land, in dem Coca angebaut wird, in dem Menschen von dieser Pflanze leben. Ich glaube, die ganze Welt weiß das. Es ist nicht nur Kolumbien; soweit ich weiß, sind auch Peru und Bolivien vom Coca-Anbau abhängig. Es wäre also völlig unlogisch, wenn jemand sagen würde: „Nein, ich weiß nichts darüber. Ich habe keine Ahnung von all dem.“ Ich meine, das ist einfach die Realität der Dinge. Allerdings – und das ist ein ganz anderer Punkt –

#Speaker 1

Das rechtfertigt nicht, was die Regierung mit uns macht. Wir sind genau hier, nur ein paar Schritte von der Grenze entfernt, in der Zone, die an Kolumbien grenzt. Man könnte sagen, wir stehen fest und stellen uns allem direkt, stellen uns jeder Gefahr. Aber das rechtfertigt trotzdem nicht, dass die Regierung uns so behandelt, nur wegen des Ortes, an dem wir leben. Auf keinen Fall. Denn wenn das die Rechtfertigung wäre, dann müssten sie in ganz Ecuador hart durchgreifen. Sie haben Kokain in Bananenkisten gefunden, nicht hier.

#Speaker 2

Woher kommst du?

#Max

Normalerweise sollte zwischen dem Staat und der Gemeinschaft sowie zwischen den Gemeinschaftsverbänden Vertrauen aufgebaut sein. Schließlich sind sie voneinander abhängig – sie brauchen einander. Aber was wir hier sehen, ist etwas anderes. Anstatt zu versuchen, die Gemeindeführer, die Vertreter und die Bewohner des Gebiets einzubeziehen, stehen sie unter Beschuss – einem militärischen Angriff, über den sie, wie Sie erwähnt haben, nicht unbedingt informiert sind oder sich dessen überhaupt bewusst sind. Es entsteht also kaum Vertrauen, und dieses Vertrauen ist entscheidend, um das Gebiet sicher zu machen. Wie stehen Sie zu diesem speziellen Thema, zu dieser Frage des Vertrauens, das zwischen Staat und Gemeinschaft bestehen sollte?

#Speaker 2

Ich meine, genau wie du gesagt hast, das stimmt absolut.

#Speaker 1

Zumindest nach meiner eigenen Erfahrung war es so, dass die Polizei, als ich eine Zeit lang wieder in meiner Heimatregion – meinem Geburtsort in Los Ríos – lebte, tatsächlich versuchte, mit der Bevölkerung in Kontakt zu treten, einen Dialog aufzubauen und Vertrauen zu schaffen, sozusagen. Sie gründeten sogar eine Einheit namens Gemeinschaftspolizei. Ich weiß nicht, ob sie heute noch existiert, aber vor einigen Jahren war sie auf jeden Fall aktiv. So kam man mit dem

Gemeindebeamten in Kontakt. Mit anderen Worten, das war das Ziel der Polizei: die Bürgerinnen und Bürger, die Bewohnerinnen und Bewohner der Viertel zu erreichen, um gegenseitiges Vertrauen zu fördern. Es war ein Prozess, an dem beide Seiten beteiligt waren, verstehen Sie. Aber hier ... nun ja, hier sieht man das überhaupt nicht. Wie ich schon sagte, was wir hier erleben, sind Machtmissbräuche – einfach willkürliche Handlungen. „Ich nehme Sie fest, einfach weil ich es kann“, ganz ohne jede Rechtfertigung.

#Speaker 2

Das ist das Paradox der aktuellen Strategie.

#Max

Im Namen der Sicherheit schwächt der Staat genau jene Beziehungen, die Sicherheit überhaupt erst möglich machen. Im Namen der Verbrechensbekämpfung entfremdet er die Bevölkerungen, deren Zusammenarbeit für die Bekämpfung von Kriminalität unerlässlich ist. Und in Abwesenheit von Vertrauen beginnt die Legitimität zu erodieren, sodass nicht Stabilität, sondern eine tiefere, dauerhaftere Form der Unsicherheit zurückbleibt. Als wir diesen Bericht abschlossen, erhielten wir eine Nachricht von den Menschen in San Martin – ein SOS, das die extreme Not und Gefahr anprangert, denen ihre Gemeinschaft angesichts der anhaltenden wahllosen Militäroperationen in der Region ausgesetzt ist. Für sie wird das Risiko, in diesem Krieg zu einem „falschen Positiven“ zu werden, zunehmend real.